

Gobbin.

Evangelisch. Berlin. Königshütte. Rendsburg.

Die ältere Form des Namens ist Gubin, die sich auch bei der lausitz'schen Stadt Guben findet, welche Buttman in seiner Schrift: „Die deutschen Ortsnamen“ (Berlin 1856 S. 128) von golab = Taube, columba, ableitet, während bei Miclosich in seiner Schrift: „Die Slavischen Ortsnamen aus Appellativen“ (Wien 1872 S. 22 Nr. 114) ähnliche von Golab abgeleitete Ortsnamen, u. a. Golubinje, Holubin, Golbin, Golben erwähnt werden. Die Form „Gobbin“ wäre dann aus Golbin durch Assimilation entstanden.

Zuerst kommt der Name in den Pommer'schen Urkunden 1243, 1253, 1263 vor (Cod. Pom. Dipl. Nr. 324. 325. 488. Pom. Urkb. Nr. 417. 418. 568. 1621) und erscheint die Familie als eine Patricierfamilie in Stettin. Als der erste derselben Henricus de Gubyn, welcher des Herzogs Barnim I. Verleihung des Magdeburger Rechts an Stettin 3. April 1243 bezeugt. (Transsumpt im G. P. D. Nr. 324 P. Urkb. Nr. 417; ein anderes Transsumpt v. 1293 hat